download www.zobodat.at

Die Ausstellung über die Wiesbadener Thermalquellen im Naturhistorischen Museum.

Von

Dr. Fr. Heineck.

Wiesbaden, die Bäderstadt mit ihren Thermalquellen, die alte Residenz Nassaus, des Landes der Mineralquellen längs des Taunus und nördlich davon bis zur Lahn, Wiesbaden musste in der geologischen Abteilung seines naturhistorischen Museums eine Ausstellung über seine Thermalquellen haben. Neben dem Saal für die geologische Heimatsammlung befindet sich ein kleiner Durchgangsraum, der sich für den gedachten Zweck sehr gut einrichten liess.

Die Umgebung unserer seit vielen Jahrhunderten benutzten Thermalquellen ist geologisch ein unangetastetes Gebiet. Tiefere Grabungen oder gar Bohrungen sind dort niemals gemacht worden und können wegen der vielen Gerechtsame, welche ausser der Stadt die grossen Badhäuser an den Quellen besitzen, mit Rücksicht auf die nicht vorauszusehenden Folgen, die ein Eingriff im Quellgebiet haben könnte, so leicht nicht unternommen werden. Deshalb wissen wir über die geologischen Verhältnisse unserer Quellen nichts Sicheres, aber die Sachlage ist doch so eindeutig, dass man mit einer fast an Gewissheit grenzenden Wahrscheinlichkeit sich ein Bild davon machen kann. In unserer Ausstellung habe ich daher einen Ausschnitt aus dem Blatt Wiesbaden der geologischen Landesaufnahme, vergrössert auf den Maßstab 1:10000, aufhängen lassen; darauf sind die in einer graden Linie liegenden drei Hauptquellen Wiesbadens, der Kochbrunnen, die Adler- und Schützenhofquelle, ferner der etwas entferntere Faulbrunnen mit der vermutlichen Quellspalte, einer Verwerfungsspalte, eingetragen. Ein Profil, quer durch diese Verwerfung hindurchgelegt und von Herrn Dr. Galladé auf Grund der wenigen bekannten Tatsachen entworfen, ergänzt den Kartenausschnitt. Die übliche Veranschaulichung der Zusammensetzung eines Mineralwassers wurde in

download www.zobodat.at

der Weise vorgenommen, dass in einen Glaswürfel von 1 cbm Grösse die Salzmengen hineingestellt sind, die 1 cbm Kochbrunnenwasser enthält, ausserdem ein kleinerer Würfel, der das Volumen der ungebundenen Kohlensäure wiedergibt. In einem Pultschrank finden sich die Gesteine und Bodenarten, die in der Umgebung der Quelle vertreten sind, und einige Quellabsätze; daneben die aus dem Thermalwasser gewonnenen Badesalze, Pastillen usw., Erzeugnisse, die von dem Wiesbadener Brunnenkontor vertrieben werden. An den Wänden sind gedruckte Angaben über die Mindesttiefe, aus der das Kochbrunnenwasser kommen muss, berechnet aus der geothermischen Tiefenstufe, ferner über den Wärmeinhalt des gesamten Thermalwassers und über die Wassermengen, die am Tage, in der Stunde, Minute und schliesslich in der Sekunde austreten, aufgehängt. Es stehen noch aus: eine Temperaturskala, auf der der Wärmegrad unserer Quellen in ein Verhältnis zu anderen bemerkenswerten Temperaturen, Eispunkt, Zimmerwärme, Temperatur des menschlichen Körpers, Gerinnungstemperatur von Eiweiss usw. gebracht wird; weiter eine Karte Nassaus mit den wichtigsten Mineralquellen unseres Landes; schliesslich bildliche Darstellungen, vor allem ein Lichtbild unserer bedeutendsten Quelle, des Kochbrunnens, das bisher noch nicht existiert. Die Ausstellung ist also keineswegs fertig. Da sie aber den Besuchern des Museums zugänglich gemacht wird, schien mir eine Mitteilung über die Absichten, die ich mit ihr verfolgt habe, angebracht zu sein.